



Das Dorfquartier Unterpunt

Wie in der Walder Heimet Nr. 265 von September 2016 angedeutet, widmen wir in loser Folge unsere Ausgaben einzelnen Quartieren unserer Gemeinde, beleuchten deren Geschichte und zeigen Veränderungen auf. In der vorliegenden Ausgabe stellen wir Ihnen das «Unterpunt» vor. Ein Ortsteil, der die Geschichte des Walder Handwerks mitgeprägt und sich seit dem 17. Jahrhundert stark verändert hat.

Aus «untern Bundt» wird «Unterpunt»

Das Unterpunt gehört zu den ältesten Quartieren der Gemeinde. Der Begriff «untern Bundt» könnte auf den «untern» Abschluss des damals noch kleinen Kirchdorfes deuten. Historisch belegt ist dieser Begriff indes nicht. Das Quartier liegt in einer Mulde nördlich des Schmittenbaches, südlich vom Stuck und südwestlich des Hinterdorfes. Im Westen wird es durch die Industriebauten der ehemaligen Möbelfabrik Zubler & Berner AG begrenzt. Über das schmale Leuenbrüggli und über die Metzggasse gelangt man ebenfalls ins Unterpunt. Der Hauptverkehrsweg aus dem Tösstal führte einst über die Elba(-Strasse), den «Stuck» ins Unterpunt zum Dorfzentrum. Die Strassenverbindung ins Tösstal, wie wir sie heute kennen, kam erst 1837. Ab 1621 wurde Wald zum Marktort und die in Heimarbeit geschaffenen sowie die landwirtschaftlichen Produkte aus den umliegenden Gemeinden mussten hier gehandelt werden. Das bescherte dem Unterpunt – für damalige Verhältnisse – ein erhebliches Verkehrsaufkommen mit Karren, Ochsen- und Pferdegespannen und natürlich Fussgänger (Fergger/Händler).

Handwerkerzone Unterpunt

Das Unterpunt ist eng mit der Geschichte der damaligen Zimmerei Strehler verbunden. Es blieb bei Strehler aber nicht bei einer Zimmerei. Die Firma entwickelte sich zum damals grössten Baugeschäft von Wald und der näheren Umgebung. Da wo heute die Wohnblöcke Unterpunstrasse 14/16 stehen, befanden sich ein Zimmermannswerksplatz und die Rossstallungen. Viele private Häuser aus der damaligen Zeit sowie Fabriken, Gemeindebauten und Schulhäuser bauten die Gebrüder Strehler. Um 1897/98 herrschte hier Hochbetrieb. Mit Pferdegespannen wurde sämtliches Baumaterial für den Bau des Sanatoriums auf den Faltigberg gebracht. Der ehemalige Chronist Hans Brändli-Senn



Trämmellager der Firma Strehler, in der Bildmitte das Gasthaus Löwen, dann der Giebel von Senn Notz'es Haus (am Haus Nuoz war ein Schweinestall angebaut) im Vordergrund rechts das Haus von Zimmer- und Platzpolier Meier mit Kostgeberei (Bild Chronikarchiv Wald)



Dieselbe Situation heute 2017. Rechts die Wohnhäuser Unterpunstrasse 11. (Foto Werner Brunner)

beschrieb das Treiben wie folgt: «Schwere Belgier Hengste, rassige Holsteiner, genügsame, zähe Freiburger, es waren sicher 30 Pferde, wurden für die Transporte eingespannt. Die Langholztransporte ab dem Bahnhofplatz wurden durch das Hinterdorf geführt. Oft wurden bei Schmied Krauer Pfosten, Marksteine und Fensterläden abgerissen, wenn der hinten sitzende «Wepfer»¹⁾ nicht

*aufpasste und den Rank nicht fand. ...Viele Fremd-
arbeiter waren bei Strehler angestellt, Maurer aus Como
und dem Bergamaskischen, norddeutsche Zimmerleute
mit knieengen, fussweiten Samthosen und breiten
Schlapphüten, den Ranzen am knorrigen Stock tra-
gend, der Anführer als Auszeichnung mit Zylinder ...
Oft sah man Tiroler Holzhändler mit ihren Trachten
aus Loden mit Hirschhornknöpfen und kurzen, specki-
gen Lederhosen mit Hosenlade, weissen Kniestrümp-
fen ... Viele Italiener wurden mit ihren Familien sess-
haft: Rava, Delco, De Maria, De Bon, Bonvicini, Bianchi,
Pol usw. und sind als gute Schweizer in der dritten, ja
vierten Generation ein Beispiel guter Assimilation, das
noch heute Gültigkeit hat.»*

Gewerbe im Unterpunt

Bevor man den Schmittenbach, von der Bachtelstrasse her kommend, überquert, liegt rechts das Haus «Wasserchile». Das Haus nannte man so, weil hier gemäss Gebäudeinventar ehemals Räumlichkeiten von einer Glaubensgemeinschaft genutzt wurden. Das Gebäude diente um 1900 der Familie Müller die dort einen Gemischtwarenladen betrieb. Dann folgt rechts der stattliche Riegelbau (18. Jahrhun-



Der Riegelbau war 1827 Wohnsitz von Heinrich Strehler (geb. 1789). Im Bild hinten ist der Kamin der ehemaligen Dampfsäge auf dem Areal Zubler & Berner AG sichtbar. (Bild Chronikarchiv Wald)



Dieselbe Situation heute 2017. Der schöne Riegelbau steht nach wie vor, die Gebäude der Sägerei sind umgenutzt (u.a. Studio 13). (Foto Werner Brunner)

dert), in dessen hohem Sockelgeschoss in der Gebäudeassekuranz eine Schmiede eingetragen war. Um 1900 richtete Schneidermeister Müller dort eine Kostgeberei ein. Gleich dahinter folgt der Bau von Wagnermeister Sebastian Maduz (genannt «Basti»). Das Gebäude ist noch heute in Familienbesitz. Bevor das ehemalige Stall- und Lagergebäude (Areal Unterpuntstrasse 14/16) am 19. März 1970 abgebrochen wurde, nutzte die Firma Hürlimann (Brennstoffhandel) sowie die Molkerei Krone in den 1950/1960er-Jahren die ehemaligen Rosstallungen. Zur linken Seite nach dem «Löwen» hatte die Sennerei Notz ihren Betrieb und sorgte mit dem angebauten Schweinestall für spezielle Düfte im Unterpunt. Zuletzt diente dieser Bau als Wohnhaus und Versammlungshaus der Heilsarmee. Anschliessend an den Riegelbau (Unterpuntstrasse 19) hatte Glasermeister Hess seine Werkstatt.

Grossbrand anno 1867

Der Zugang zum Unterpunt führte vom Dorfplatz her durch eine enge Gasse (zwischen der ehemaligen Apotheke Quinter und dem ehemaligen Hotel Couronne d'Or [Krone], dem heutigen Kaffee Majoka). Beidseits des Weges standen Gebäude bis vor das hohe Riegelhaus bei der Unterpuntstrasse 10. Bei einer Feuersbrunst in der Nacht vom 28. auf den 29. April 1867 brannten diese Häuser alle ab. Beim Restaurant Löwen, einem Bau aus dem 17. Jahrhundert, konnten das Erd- und Unterschoss gerettet werden. Die Löscharbeiten mit Handpumpen und einer Wassereimer reichenden Menschenkette gestalteten sich schwierig. Zehn Familien mit 43 Personen verloren beinahe alles, was sie besaßen. Nur die Hälfte der Familien hatte ihr Mobiliar versichert. Durch die Mitglieder des Gemeinderates und der Kirchenpflege wurden für sie in einer Haussammlung 2680 Franken in bar zusammengetragen sowie Kleider und Esswaren gesammelt. Nachdem es am 26. Mai desselben Jahres im Unterpunt wieder brannte wurde schnell klar, dass der Brand gelegt sein musste. Im Volksblatt vom Bachtel wird denn auch berichtet, dass der 28-jährige Schuster Joh. Schaufelberger beim dritten Versuch, einen Brand zu legen, gefasst und zu einer 15-jährigen Kettenstrafe verurteilt wurde. Daneben musste er der Kantonalen Brandassekuranz 21410 Franken bezahlen und die Prozesskosten tragen.

Und wieder «Fürio-Fürio» anno 1925

Am 8. Mai 1925 meldet das Volksblatt vom Bachtel einen weiteren Grossbrand. So wird berichtet: *«Im Unterpundt lohte eine furchtbare Feuersäule in den nächtlichen Himmel. In den Werkstattgebäuden des Baugeschäftes Gebrüder Strehler hatte sich das rasende Element eingenistet und fand in den riesigen Vorräten an zubereitetem Holz, wie in den Holzkonstruktionen eine willkommene und reiche Nahrung. ...Erst galt es, einem Übergreifen auf die hart anstossenden bewohnten Gebäude zu wehren; in Gefahr standen die an der*

Unterpuntstrasse stehenden Wohnhäuser, welche gegen den Feuerherd hin mit Holz verkleidet waren.»

Dies gelang den Feuerwehren Wald, Rüti, Fischenthal und Rapperswil, wie auch die Rettung des Maschinenraumes und der Sägerei. Aber der Verlust an Gebäuden und Material war dennoch enorm.

Unterpunt als Markort

Im Unterpunt war jeweils am Früh- und Herbstmarkt auch Viehmarkt. Damals wurde noch Vieh aus Graubünden und der Innerschweiz aufgeführt. Von den Bauern in ihren Halbleinenkleidern und den Viehhändlern in ihren grauen Überblusen wurde das aufgeführte Vieh begutachtet, betastet und um den Preis gefeilscht. Schliesslich besiegelte ein Handschlag den Kauf. Dutzende Tiere wechselten am «Veh-Märt» ihren Besitzer und die Stangen vor den Wirtschaften im ganzen Dorf waren mit Tieren belegt. Natürlich durften auch Händler mit Glocken, Treicheln, Beilen, Sägen, Seilen, Ledergeschirr und Hosenträger nicht fehlen und der «Billige Jakob» liess, zur Freude der MarktbesucherInnen und der Scharen von Kindern, seinen wortstarken Sprüchen freien Lauf.

Gasthof Löwen mit Tavernenrecht

Aus den Grundprotokollen im Staatsarchiv geht hervor, dass der «Löwen» bereits 1640 bestanden haben muss. Tavernen (von lat. taberna) waren Wirtshäuser mit Speisungs- und Beherbergungsrecht für Personen und ihre Pferde. Sie waren Träger öffentlicher Funktionen und als Ehaften²⁾ an bestimmte Gebäude gebunden und konzessionsabhängig. Von Tavernen unterschieden sich Schenken (Pinten usw.) ohne Beherbergungsrecht und mit Einschränkungen bei den öffentlichen Funktionen sowie beim Speisungsrecht. Im 19. Jahrhundert verloren die Gasthöfe ihre öffentliche Funktion und mehrheitlich ihre Rolle als Herbergen an neue Betriebsformen des Gastgewerbes. Im Dorfbereich zählte man um 1640 herum eine Wohnbevölkerung von 777 Personen und fünf Wirtshäuser mit Tavernenrecht. Nebst dem Löwen sind die Krone, das Rössli und der Ochsen erwähnt. Das «Alte Schwert» in Blattenbach wird bereits 1621 als Pilgerherberge mit Tavernenrecht aufgeführt.

Im Löwen hatte zur Zeit der Helvetik (1789 – 1803) das Districts-Gericht ständigen Amtssitz. Das Gericht war unter anderem befugt, Leute, die sich der neuen helvetischen Ordnung widersetzten mit Gefängnis oder Geldbussen zu bestrafen. Im Keller des Löwen war hierfür ein Kerker eingebaut. Den gibt es heute nicht mehr.

Durchgangsstrasse abgewendet

Nach und nach verabschiedete sich das Gewerbe aus dem Unterpunt. Mit dem Abbruch der Stallungen und der Aufhebung des Holzlagerplatzes der Firma Strehler bzw. der Gebrüder Lechner, dem Abbruch der Dampfsäge mit dem eindrücklichen Kamin bei der ehemaligen Fabrik Zubler &



Blick ins Unterpunt von der Löwenbrücke (Bild Chronikarchiv Wald)



Gleiche Situation heute. Man beachte die fortschreitende Überbauung des Bachtelhanges im Hintergrund. (Foto Werner Brunner)

Berner AG, kamen keine neuen, grösseren Betriebe mehr ins Unterpunt. Zwischen 1970 und 1985 entstanden hier Wohnblöcke mit rund 54 Wohnungen.

In den 1960/70er-Jahren gab es ein Projekt für eine Durchgangsstrasse durch das Unterpunt als Verbindung ins Tösstal. Über die Alpenstrasse, den Spittel unterhalb des «Frohsinn» (heute Betriebsamt) über den Schmittenbach hinweg, quer durch das Unterpunt bis zum «Schweizerhof» hätte die Strasse führen sollen. Dank der Initiative einiger Einwohner ist dieses Projekt verhindert worden. Geschäftiges Treiben wie zu Zeiten des 19. Jahrhunderts und die Störung durch eine Durchgangsstrasse ist ausgeblieben und im Unterpunt ist ein ruhiges Wohnquartier entstanden.

Max Krieg

¹⁾ Bei Langholztransporten wurde eine separate Achse von einem nachlaufenden oder an der Achse sitzenden Arbeiter um die Kurven separat gesteuert.

²⁾ Als Ehaften bezeichnete man vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert die dem Gemeinwesen unentbehrlichen, konzessionspflichtigen Gewerbebetriebe samt Gebäuden. In seiner Herrschaft hatte der Grundherr das Recht, Ehaften zu errichten mit einem Einzugsgebiet, in welchem er Konkurrenz verbieten und in Abhängigkeit stehende Bauern und Handwerker zur Benützung der Ehaften zwingen konnte.

Ausstellung

Die Ausstellung ist der Kalligrafie-Werkstatt von Hansulrich Beer in Hittnau gewidmet. Zwei Ausstellende haben einen langjährigen Bezug zu Wald.



Ruth Schmid-Baggenstos (rechts) ist 1955 in Wald geboren und ging im Binzholz in die Primarschule. Danach absolvierte sie die Kantonsschule in Wetzikon und studierte Turn- und Sportlehrerin. Sie ist verheiratet, lebt mit ihrem Mann in Hittnau und arbeitet als selbständige Naturheilpraktikerin.

«Mir gefiel vor Jahren eine Ausstellung von Hansulrich Beer, die aber wenig mit Kalligrafie zu tun hatte. Als er dann einen Kurs Kalligrafie ausschrieb, meldete ich mich an. Jetzt bin ich seit zehn Jahren dabei». Ihr gefällt an dieser Kunst, das Ausbrechen aus den festen Formen, hin zum kreativen Gestalten mit Formen, Farben und Hintergründen. «Es hat für mich etwas Meditatives».

Regula Hunziker Benoist (links) ist 1963 in Schaffhausen geboren. Aufgewachsen ist sie im Hittenberg, wo sie auch zur Schule ging. Nach der Schule machte sie in Rüti eine KV-Lehre. Sie ist verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter und lebt in Wermatswil/Uster. Hunziker ist heute selbständige Laufbahnberaterin und Karrierecoach.

«In der Schule habe ich nicht schön geschrieben, aber immer sehr gerne. Ich habe lange an meiner Handschrift herum probiert, bis ich sie so weit hatte, dass sie mir gefiel». An der Kalligrafie gefällt ihr das Experimentieren mit der Schrift, die nur Mittel ist zum Gestalten. «Der einzelne Buchstabe ist wichtiger als der Inhalt des Geschriebenen».



Ausgesuchte Kalligrafiearbeiten aus der Werkstatt, Schön geschriebene Dokumente aus dem Archiv des Heimatmuseums Wald, Kalligrafisch gestaltete Briefumschläge, Schreibinstrumente, Schreibunterricht Europäische Schriftentwicklung.

www.hansulrichbeer.ch

Regula Hunziker Benoist | Ine van den Heuvel
Mina Mattes | Peter Wieser | Ruth Schmid-Baggenstos
Angelina Birchler | Gisela Koch | Monika Kümmerle
Annemarie Widler | Giuliano Künzli | Ruth Strimer
Iren Troxler | Martha Rubli | Verena Murbach

VERNISAGE
Freitag 27. Oktober 2017 19–21 Uhr

WEITERE ÖFFNUNGSZEITEN

Samstag	28. Oktober 2017	11–15 Uhr
Sonntag	29. Oktober 2017	10–12 Uhr
Samstag	04. November 2017	11–15 Uhr
Sonntag	05. November 2017	10–12 Uhr
Samstag	11. November 2017	11–15 Uhr
Sonntag	12. November 2017	10–12 Uhr

Poststrasse 3, 8636 Wald ZH,
www.heimatmuseum-wald.ch

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin:

Rita Hessel, Bahnhofstrasse 18

Tel. 055 246 12 03

Silvester-Chlausen:

Max Züger, Mürtschenstrasse 14

Tel. 055 246 35 51

Umzüge:

Walter Steinmann, Chefstrasse 35

Tel. 055 246 64 47

Walter Kocher, Hüeblistrasse 98

Tel. 055 246 56 63

Material:

Fritz Knobel, Felsenkellerstrasse 23

Tel. 055 246 52 67

www.heimatmuseum-wald.ch

Ausstellungen:

Yvonne Oplatka Knoll, Jonatalstrasse 3

Peter Bachmann, Felsenkellerstr. 25

Chronik und Heimatblatt:

Max Krieg, Unterer Hömel 10

Werner Brunner, Mürtschenstrasse 18

Heimatmuseum

www.zuerioberland-tourismus.ch

www.wald360.ch

Tel. 055 246 44 14

Tel. 055 246 26 10

Tel. 055 246 28 71

Tel. 055 246 33 20

Tel. 055 246 43 88